

als oben; Vorderrand und der größte Teil des Außenrandes mit braunen Strichelchen bedeckt. Das Auge der Zelle 5 ist weißgekernt, und in Zelle 4 und 3 werden 2 schwarze Punkte sichtbar. Unterseite der



Fig. 5. *Oeneis velleda* Aust.

Hinterflügel gelblich braun, ziemlich kräftig braun gestrichelt, mit einer braunen, gelblich gemischten und auf beiden Seiten schwach weißlich aufgehellten Medianbinde, welche fast die gleiche Form hat wie bei *nanna*. Wurzel des Flügels braun verdunkelt. Das Saumfeld zeigt die 4 Punkte der Oberseite, aber viel kräftiger entwickelt. Fransen der 4 Flügel auf beiden Seiten weiß und deutlich braun durchschnitten. Körper und Palpen braun, Beine einen Schein heller; Fühler oben braun, unten gelblich.

Die hier beschriebene kleine *Oeneis* ist, wie man sieht, sehr eigentümlich: oben erinnert sie an *tarpeia*, unten aber ähnelt sie viel mehr *nanna*, so daß sie von diesen beiden Arten genau getrennt bleibt, wovon man sich leicht durch eine Prüfung der beigefügten Figur überzeugen kann.

Die beiden Männchen, welche mir vorliegen und welche mir Herr Max Bartel freundlichst überlassen hat, stammen aus Sibirien, doch kann die Oertlichkeit leider nicht genauer angegeben werden.

Acacias-Genève, den 19. Oktober 1911.

Sammeltage im Herbst und Winter.

— Von Bernhard Zukowsky. —
(Schluß.)

Von den Eulen sind viele, die als Puppe den Winter überdauern, zu kratzen, einzelne findet man zufällig, die meisten jedoch unter ihrer Nährpflanze oder in nächster Umgebung. Einige besonders schöne oder interessante Tiere möchte ich herausgreifen und näher besprechen. *Acronycta alni* verpuppt sich in der Gefangenschaft gern in Insektentorf, in der Freiheit aber in morschem Holz, mitunter unter der Rinde in stehengebliebenen Erlenstümpfen, gewöhnlich geringen Umfangs, am meisten aber wohl in abgebrochenen Erlenäzweigen, die noch gerade stark genug sind, die Puppe zu fassen: in diesen Winterquartieren wird das sonst seltene Tier öfter gefunden. Durch einfaches Zerbrechen und Untersuchen der Zweige gelangt man mühelos in den Besitz dieser Eule. *Agrotis strigula* wird auch geschätzt, überwintert erwachsen unter Heidekraut, wo sie gesucht, gekratzt, werden kann; Anfang April verpuppt sie sich gewöhnlich schon, und es ist daher ratsam, die ersten schönen Frühjahrstage auf das Suchen zu verwenden. Mit ihr zusammen findet der Glückspilz auch wohl einmal *A. molothina*. *Senta maritima* wird namentlich der ebenso schönen wie seltenen Aberrationen *bipunctata*, *wismariensis*, *nigrocostata* und *nigristriata* wegen gesucht. Sie läßt sich gerade im Winter bequem finden; denn da sie feuchte Quartiere liebt, erleichtern die zugefrorenen Wasserränder das Sammelgeschäft. Offene Schilfstengel, vielfach die verlassenen Gänge von *Nonagria geminipuncta*, beherbergen die fleischfarbene, sehr mordlustige Raupe, die mit Insekten,

Fleisch, Vegetabilien, selbst Brot ernährt werden kann. In geschnittenem Schilf vom vorigen Sommer kommt sie mitunter häufig vor.

Viele Spannerpuppen sind unter denselben Umständen wie die Eulen zu finden, so *Amphidasia betularia*, *Selenia bilunaria* und *tetralunaria*, namentlich unter Birken, Erlen und Eichen, auch die *Biston*-Arten und *Phigalia*, obwohl gerade die Puppen der Frühjahrsschmetterlinge, darunter die, welche überhaupt zuerst erscheinen, oft recht tief in der Erde liegen, wie auch die Puppen der schönen Eule *Brachionycha nubeculosa* und diejenigen der Taeniocampen. Die kleinen und kleinsten Spannerpuppen in ihren Winterquartieren aufzusuchen, wäre eine saure Arbeit, und man wartet wohl lieber die wärmenden Strahlen der Frühlingssonne ab, welche die oft so herrlichen Geschöpfe in schönster Pracht aus ihren Schlupfwinkeln an den Tag ruft. Durch das noch zu besprechende Kratzen und Klopfen der überwinterten Raupen werden auch Spannerraupen in Anzahl erbeutet, und diese Sammelmethode ist weniger mühsam.

Artiden sind bis auf wenige Ausnahmen Winterschlärer, und zwar als Raupen, trotzdem sind die meisten bei den ersten wärmenden Strahlen wach, und einige, darunter *Phragmatobia fuliginosa*, selbst den ganzen Winter, wenn nicht gerade Frost herrscht, wohl auf. Bei Sonnenschein kann man das muntere Tierchen auf Rainen, Feldern usw. umherlauten sehen, oft wenn das Thermometer noch etwas unter Null steht; von jedem Frühjahrsspaziergang lassen sich etliche von diesen unruhigen Wanderern mitbringen. Uebrigens überwintert diese Raupe fast ausgewachsen, wohingegen die großen Bären: *Rhypania purpurata*, *Arctia caja*, *flavia*, *villica*, *hebe*, *aulica*, *maculosa*, *Pleretes matronula*, *Callimorpha dominula* und *quadripunctaria* (*hera*) halberwachsen überwintern und im März oder April, in höheren Lagen noch später, wieder zu fressen anfangen, nur *hebe* und *aulica* verpuppen sich bald und sind im Mai nicht mehr zu finden. Sonne ist die Hauptbedingung für die haarigen Bärenraupen, und an recht sonnigen Stellen kann man ihrer habhaft werden.

Die Lithosien verkriechen sich in den Flechten oder gehen unter die Rinde der Bäume; sie sind im Sommer entschieden leichter zu suchen, desgleichen die Zygaenen, die auch in gleiche Verstecke und in Moos sich begeben.

Die Psychiden überwintern geschützt in ihren Säcken; aber Sesien und Hepialiden können während des Winters gesucht werden, müssen aber teilweise noch weitergefüttert werden. Das große *Trochilium apiformis* kratzt man am Fuße alter Pappeln oder schneidet es aus dem Stamme als Gespinst, *Tr. crabroniformis* ähnlich an Weiden. *Tr. melanocephalum* sitzt im Winter noch zu tief im Stamme und kommt erst im April oder Mai nach außen. *Sciapteron tabaniformis* ist in den angeschwollenen Zweigen von jungen Zitterpappeln überall häufig und vom Herbst an zu finden. *Sesia scoliaeformis*, *spheciformis*, *flaviventris*, *tipuliformis*, *cephiformis*, *formicaeformis*, *myopiformis* und *culciformis* sind an bekannten Oertlichkeiten immer mit Erfolg zu suchen, gewöhnlich schon im Winter. *Empiformis* und *muscaeformis* können jetzt auch schon gesucht werden, ergeben aber meist, wie auch *Bembecia hylaeiformis*, kleinere Falter, da die Futterstaude schrumpft; *B. hylaeiformis* kann jedoch mit Himbeermark ernährt werden. Ueber die genauere Sammelweise dieser und anderer Sesien

verweise ich auf meinen ausführlichen Artikel in No. 1—4 des IV. Jahrgangs der Internat. Entomolog. Zeitschrift.

Zum Schluß will ich noch einiger Sammelweisen gedenken, die vielleicht schon bekannt sind, aber viel zu wenig ausgeführt werden. Da ist zunächst das „Raupenklopfen“. Im Spätherbst, wenn es den Schein hat, als sei alles tot, geht man in den Laubwald und klopft Gestrüpp, niedere Pflanzen und kleine Büsche (Nesseln, Gräser, Brombeer-, Holunder-, Linden- und Eichenbüsche) ab, einen Schirm unterhaltend. Da fallen viele Eulenraupen und auch die bereits erwähnten Spannerraupen hinein; es ist eine wahre Freude. Wohl sind sie meist noch unbestimmbar; um so größer ist aber die Erwartung, mit welcher man ihrer weiteren Entwicklung entgegen sieht. Da gibt es *Agrotis*-Arten, *janthina*, *fimbria* (seltener), *augur*, *pronuba*, *triangulum*, *baja*, *c-nigrum*, *ditrapezium*, *triangulum*, (häufig), *xanthographa*, *rubi* (selten), *brunnea*, *segetum*, *prasina*, *occulta*, ab und zu auch *praecox*, einzelne davon schon als Art zu erkennen; ferner *Mamestra nebulosa*, *leucophaea* (erwachsen), *Hadena unanimitis*, *rurea* an Schilf im Walde, *Brotolomia meticulosa*, *Naenia typica*, die verschiedenen Leucanien, die sich jetzt noch alle gleichen, ebenso Caradrinen, dazu *Rusina tenebrosa*, Plusien und außerdem noch viele, deren Falter uns nachher eine freudige Ueber raschung bereiten. Bären und *Arctornis l-nigrum* sind bei diesem Geschäft auch oft auf der Liste. Im Frühjahr läßt sich diese Fangart wiederholen, auch kann man abends mit einer Blendlaterne „leuchten“, wenn die Tiere zum Fressen schreiten. Man findet jedoch dann bedeutend weniger Raupen, aber diese ergeben sicherer den Falter; denn die im Herbst gesammelten und noch zu überwinterten Raupen müssen, wenn nicht natürliche Ueberwinterung nachgeahmt wird, — und auch dann noch — reichlich Opfer lassen.

Zum Frühjahr, im Februar, März, ist das „Raupenkratzen“ am Platze. Es gehört dazu eine tüchtige Harke und ein Sammelschirm. Mit ersterer rafft man reichlich trockenes Laub, an Stellen, wo man Raupenfraß an den jungen Pflänzchen beobachtet, in den Schirm, bis er genügend gefüllt ist, schüttelt ihn durch — und da die schweren Raupenkörper zu Boden fallen — wirft man vorsichtig das Laub heraus und unterzieht den „Bodensatz“ einer eingehenden Besichtigung. An geeigneten Plätzen hat man viel Glück; es kann jedoch auch vorkommen, daß man mehrere Schirme voll ohne Resultat durchsieht. Das darf einen jedoch nicht verdrießen, bringen es doch andere wieder ein. Im allgemeinen findet man dabei dieselben Eulenraupen, wie im Herbst beim Klopfen, nur, durch die Ueberwinterung zusammengeschmolzen, weniger.

Das Aufsuchen der *Limenitis*- und *Apatura*-Arten macht viel Freude und kann als angenehme Abwechslung zwischen das Klopfen und Kratzen

eingeschaltet werden, wovon man auf die Dauer etwas steife Beine bekommen kann. An Orten, wo die betreffenden Arten vorkommen, sucht man die äußersten Zweigspitzen der Zitterpappeln, nicht immer der höchsten, aufmerksam durch Herunterbiegen ab. An den Knospen, die bereits im Herbst ange setzt haben, findet sich die der Umgebung meist sehr angepaßte Raupe von *Apatura ilia* von 1 cm Länge, ihre kleinen Hörner verraten sie stets; an Weiden überwintert ähnlich *A. iris*. Beide habe ich jedoch auch in Ritzen an Zweigen und am Stamme gefunden, den weitaus größten Teil dagegen an den Knospen. Gleichzeitig findet man die Raupe von *Limenitis populi* an den Zweigspitzen, von unten oft schon deutlich zu erkennen an dem kleinen kahnförmigen Gespinst, wozu oft noch ein welches gerolltes Blatt verwendet wird. Sowie die ersten Triebe kommen, kann man diese bis dahin noch kalt zu haltenden Tierchen vorsetzen, oder kann auch etwas Futter im voraus treiben und solches reichen. *L. sibilla* findet sich ebenfalls in einem Gespinst an Geisblattarten (*Lonicera*) und sucht sich an Verzweigungen und Spitzen der Pflanze ohne Mühe.

Kommt nun das Frühjahr heran, so hat man schon eine hübsche Anzahl begehrter Funde gemacht und braucht nicht erst zu sorgen, womit man seine Zuchtgefäße füllen soll.

Für alle die, deren Beruf oder sonstige Abhaltungen es verhindern, im Sommer sich ganz unserer schönen Liebhaberei hinzugeben, deren Zeit es ihnen aber im Herbst und Winter gestattet, sollen diese Zeilen zu Nutz und Frommen geschrieben sein.

Kleine Mitteilungen.

Vollständiges Verschwinden von *Aporia crataegi* L.

In älteren Schmetterlingswerken wird *Aporia crataegi* als überall häufiger Falter und arger Verwüster der Obstgärten bezeichnet. In der letzten Zeit aber liest man nicht selten von einem auffallend geringen Erscheinen dieses Schmetterlings. U. a. sagt auch Lampert: „früher überall häufig scheint der Schmetterling gegenwärtig in manchen Gegenden seltener zu werden.“

In der Umgebung von Graudenz ist der Falter in den letzten Jahren vollständig verschwunden. 1905—1907 war er noch ziemlich häufig, 1908 und 1909 zeigte sich schon eine ziemlich bedeutende Abnahme und in den beiden letzten Jahren habe ich kein einziges Exemplar dieser Art mehr gesehen, obwohl ich in den Sommermonaten fast täglich Sammelausflüge gemacht habe.

Zu meinem großen Erstaunen las ich vor einiger Zeit in einer hiesigen Zeitung eine Abhandlung über die Vernichtung der Raupen dieses Falters. Meiner Meinung nach kommt *Aporia crataegi* für Norddeutschland als bedeutender Schädling nicht mehr in Betracht. Oder sollte ich mich irren?

M. Reikowski, Graudenz (Westpr.).

Bitte!

Zu wissenschaftlichen Untersuchungen der ersten Entwicklungs- wie Imaginalstadien von *Pieris (rapae, L. var.) mauni*, Mayer (Lep.), suche ich zur Zeit lebendes und totes Material (Eier, Raupen, Puppen und Falter [defekt, gespannt oder ungespannt]) mit genauen Funddaten.

Für gleiche Zwecke suche ich sämtliche Pieriden- und stets (sogenannte) Microlepidopteren-Eier, wobei ich für Bekanntgabe genauer biolog. Daten sehr dankbar bin (Eiablage im Freien etc).

Viktor Richter, Komotau, Bahnhof, Böhm.

Coleopteren u. and. Ordnungen.

a) Angebot.

Sardinien!

Abzugeben grössere Insektenausbeuten von **Sardinien**. Die **Makrolepidopteren** (eine Ausbeute von 7 Monaten) am liebsten im Ganzen abzugeben.

Offerten unter „Sardinien“ an die Redaktion d. Zeitschrift erbeten.

Eier! Eier!

von besonders starken Tieren des *Dixipus morosus* 2 Dutzend 15 Pf.

J. Oehme, Guben.

! Aus Togo !

Petrognatha gigas,

Riesenhöckkäfer mit sehr langen Fühlern, extra starke Tiere, soeben frisch eingetroffen, sind das Stück mit 350 Mk. abzugeben. Porto und Packung besonders. Nachnahme oder Voreinsendung.

G. Calließ, Guben, Sand 11.